Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 13. Freitag den 16. Januar. 1835.

Inland.

Berlin, 13. Jan. Zu Erfurt ist der evangelische Pfarrer zu Dachwig, Karl Heinrich, zum Diakonus an der Prediger-Kirche zu Erfurt ernannt worden. —

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 9ten Infanterie-Brigade, Freiher von Lützow, nach Glogau.

Berlin, 12. Januar. Nachdem der Herzog von Leuchtenberg am 6ten in Aachen übernachtet, hat derselbe am andern Morgen um 7 Uhr die Reise über Ostende nach London fortgesetzt.

Coblenz, 4 Januar. Am 1. Januar d. J. war von der Communal-Schuld des Regierungsbezirks Aachen noch zu tilgen übrig 202,581 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf.

Posen, 8. Januar. In diesen Tagen besichtigte der Oestreichische Kreis-Ingenieur v. Bretschneider, im Auftrag seiner Regierung die schwebende Eisenbahn auf der Festungsziegelei bei Luban, indem eine ähnliche schwebende Bahn, etwa 2½ Meilen lang, von Wieliczka nach Podgorze an der Weichsel zum Transport des Steinsalzes angelegt werden soll. Auf der hiesigen Eisenbahn sind bereits etwa 80,000 Centner transportirt worden, wobei dieselbe sich sehr gut bewährt hat.

Deutschland.

Altona. Die Blatternepidemie, welche seit September v. J. in Altona und der Umgegend geherrscht hat, ist jetzt im Abnehmen, nachdem sie eine nicht ganz unbedeutende Anzahl von Personen verschiedenen Alters heimgesucht hat und manchem tödtlich geworden ist. — Aus Oldenburg wird gemeldet, daß dort und in der Umgegend sich seit einiger Zeit die Masern zeigen, ohne jedoch einen bösartigen Charakter anzunehmen.

Rußland.

Petersburg, 3. Januar. Der Kaiser hat dem Ingenieur-General Grafen van Suchtelen, welcher sich in Stockholm in besondern Aufträgen befindet, zum Beweise von vorzüglichem Wohlwollen und Erkenntlichkeit für ausgezeichneten Dienſteifer, und sein Bestreben die freundschaftlichen Verhältnisse mit S. M. dem Könige von Schweden und Norwegen aufrecht zu erhalten, die Insignien des St. Andreas-Ordens in Brillanten verliehen.

Warschau, 9. Januar. Das hiesige Munizipal-Amt macht wiederholentlich bekannt, daß fremde Juden, die in Warschau und Prag ankommen, für jeden Tag, der ihnen an diesen beiden Orten zuzubringen gestattet wird, eine Abgabe zu bezahlen haben.

Großbritannien.

London, 3. Januar. Lord John Russell bemerkte in einer Rede, welche er dieser Tage in einer Versammlung zu Plymouth gehalten hat: ob wohl diejenigen, welche jetzt die Königl. Prärogative unterstützen, sich eben so eifrig gezeigt hätten, wenn Se. Majestät vor der Ausübung Ihres Prärogatives, statt des Herzogs von Wellington, den Grafen Durham hätte zu sich rufen lassen? Der König habe noch in seiner Schlußrede dem Volke über die allgemein herrschende Ruhe Glück gewünscht, wenn daher die Tories jetzt den Whigs sagen, es sei Gefahr, wenn man sie nicht unterstütze, so erinnerten sie an den Pariser Stiefelputzer, dessen Pudel angelernt war den Leuten die Fußbekleidung zu beschmutzen, damit es seinem Herrn nicht an Arbeit fehlen möge.

Die Arbeiten zur Wiederherstellung des Oberhauses rücken schnell vorwärts. Man arbeitet dort an der Errichtung des Thrones. Die Mauern der beiden Häuser werden mit bemaltem Canavas bekleidet, um die Feuchtigkeit zu verhindern, welche das Uebertünchen derselben verursachen würde.

Der Globe macht den Stand der Sparkassen in England, Wales und Irland bekannt. Auf eine Bevölkerung von 21,661,975 Seelen zählt man in England 484 Sparkassen. Die darin eingezahlten Summen belaufen sich auf 361,848,825 Fr. Die Sparkassen Frankreichs besitzen noch keine 30 Millionen, so daß sie noch nicht den 13ten Theil des Kapitals der Sparkassen von England und Wales erreichen. Die Ersparungen der Arbeiter in Irland, jenes elenden und durch politische und religiöse Gährungen heimgesuchten Landes, sind stärker als jene der Franz. Arbeiter.

London, 6. Jan. Der Herzog von Cumberland ist am Sonnabend, in Begleitung des Kapitain Slade und des Herrn W. Holmes, von Berlin hier angekommen. Vorgestern besuchte Se. Königliche Hoheit den Herzog von Sussex und die Prinzessin Sophie, und gestern begab sich der Herzog nach Brighton zu Ihren Majestäten.

Der Herzog von Leuchtenberg, den man übermorgen hier erwartet, wird während seines Aufenthaltes in London zu Clarendon wohnen, wo Zimmer für ihn gemiethet sind. Der William Fawcett wird, mit dem Portugiesischen Gesandten und Herrn Mendizabal an Bord, morgen nach Ostende absegeln, wo der Herzog sich in Begleitung des Grafen Ficalho und des Baron Sa da Bandeira, der von der Portugiesischen Regierung nach München abgesandten Bevollmächtigten, einschiffen will. Nach einem kurzen Aufenthalte zu Brighton wird der Herzog sich nach Falmouth begeben, wo ein kleines Kriegs-Geschwader seiner harrt.

Sir Philipp Sidney, einer von den Schwiegersöhnen Sr. Majestät, soll, wie der Courier wissen will, unter dem Titel Lord Dudley und Leicester zum Pair erhoben werden.

Der Lord-Lieutenant von Irland, Graf von Haddington, ist am Sonnabend von hier nach Dublin abgegangen.

Die Haupt-Aufmerksamkeit ziehen natürlich jetzt die Parlaments-Wahlen auf sich, und dieser Gegenstand ist es denn auch, mit dem sich die Zeitungen fast ausschließlich beschäftigen. An einigen Orten sind die Wahlen schon gestern erfolgt, und die heutigen Blätter geben bereits das Resultat derselben an. Die Zahl der vollzogenen Wahlen ist 21; davon 7 entschiedene Tories und 12 entschiedene Reformer; 2, nämlich die Herren Bish, der zu Leominster, und Sir Henry Verney, der zu Buckingham gewählt wurde, werden von dem Courier zu den Tories, vom Globe aber zu den Reformern gezählt. Außer den beiden genannten Orten sind die Wahlen in 12 Ortschaften beendigt. An den meisten Orten sind die alten Repräsentanten wieder gewählt worden; neue Mitglieder wurden bis jetzt nur 3 gewählt, worunter 2 Reformer und 1 Tory. Die bekanntesten der wiedergewählten Reformer sind die Herren Harvey, Majoribanks, Lee, Tancred, Lord D. Stuart, Sir J. Hobhouse und Sir R. Ferguson; unter den wiedergewählten Tories befinden sich Sir T. Fremantle und Herr W. Gladstone. Am meisten gespannt ist man auf den Ausgang der Wahlen in der City; heute Mittags um 2 Uhr (so weit reichen die Berichte über diese Wahlen) hatten die Kandidaten der Opposition die meisten Stimmen, nämlich Herr Wood 4147, Herr Pattison 3927, Hr. Crawford 3895 und Herr Grote 3877; von den drei Kandidaten des Ministeriums dagegen hat Herr Lyall 3211, Hr. Ward 3208 und Herr Wilson 3157 Stimmen. Herr Law, der Recorder von London, der früher als der vierte ministerielle Kandidat für die City bezeichnet wurde, scheint sich nicht gestellt zu haben.

Der Standard sagt in seinem letzten Blatt: „Wir wollen nicht behaupten, daß das Schicksal der Britischen Monarchie durchaus von den jetzigen Wahlen abhängt, weil wir wissen, daß es die Pflicht eines braven und patriotischen Königs sein würde, unterstützt von einer braven und patriotischen Verwaltung, die Bevölkerung vor den Folgen ihres eigenen Irrthums zu bewahren und nöthigenfalls einmal über das andere um ein neues und abermal neues Unterhaus an sie zu appelliren. Obgleich wir aber das Vertrauen zu der Prärogative der Krone haben, daß sie im Stande sein wird, das Aeußerste der letzten Zuflucht abzuwenden, so müssen wir doch der Bevölkerung sagen, daß, wenn sie nicht, vermöge der Königlichen und ihrer eigenen Prärogative, eine konservative Majorität wählt, nur Reue allein bei der ferneren Gelegenheit, welche ihr der König geben wird, sie vor einer Konvulsion bewahren kann, die furchtbarer sein würde, als irgend eine, von der eine Nation jemals heimgesucht wurde." Die Oppositions-Blätter sind über diesen Artikel ergrimmt. Der Courier meint, die Bevölkerung solle also durch Drohungen gezwungen werden, solche Kandidaten zu wählen, wie sie der Partei Lord Roden's und Sir Edward Knachtbull's gefällig wären, und die sich verpflichteten, die Irländische Kirche zu unterstützen; das Unterhaus solle so oft aufgelöst werden, bis es dieser Faktion genehm sei, das heiße mit andern Worten, sie wolle selbst das Unterhaus wählen. Der Globe nimmt die Sache nicht so ernst, sondern ergeht sich in Witzeleien über die Aeußerungen des Standard; er fürchte sich nicht davor, sagt er, daß dieselben in Erfüllung gehen möchten, wünsche aber diesem Blatte Glück dazu, daß es sich so plötzlich zu der Lehre von jährlichen, ja von halbjährlichen Parlamenten bekehrt habe. Die Morning Chronicle, welche ihren Ton so viel als möglich zu mäßigen sucht, will in jenem Artikel des Standard das Eingeständniß der Tories schon beim ersten Beginn der Wahlen sehen, daß sie nicht die geringste Aussicht auf Erfolg hätten, und nennt dies Verfahren eine höchst unweise Taktik, da es ja von vorn herein die Anhänger des jetzigen Ministeriums entmuthigen müsse. Uebrigens findet sie sich durch jene Andeutungen des Standard veranlaßt, die Konservativen als Destruktive zu bezeichnen.

Sir Francis Burdett, gemäßigter Reformer, und Oberst Evans, Radikal-Reformer, wurden heut für Westminster ohne weitere Wahl zu Repräsentanten ernannt, weil, nachdem Sir Thomas Cochrane sich unter Zischen und Lärmen hatte zurückziehn müssen, weiter kein Kandidat gegen jene auftrat. Hiernach wären bis jetzt 15 Oppositions-Kandidaten und 9 ministerielle gewählt.

Frankreich.

Paris, 4. Januar. (Deb.) Die am 28sten aus dem Hafen von Toulon ausgelaufene kleine Flotte hat am Abende bei den Hyereninseln Anker werfen sollen. Wahrscheinlich wird sie dort den Winter über verweilen.

Alles ist darüber einig, daß die Diskussion über die Amnestie zum erstenmale wieder die ersten Talente beider Seiten wie mit neuem Leben begabt erscheinen ließ, und daß namentlich die Opposition in einer Haltung erschien, die bei dem letzten Portefeuillestreit, in welcher bloß die Minister und die Dupinisten kämpften, gänzlich vermißt ward. Damals hatte das Journal des Débats triumphirend ausgerufen, man sei so weit gekommen, daß die Opposition in allen größern Fragen schweigen müsse. Die Opposition hat diese Worte auf eine so glänzende Weise Lügen gestraft, daß die Minister einigemal ihre ganze Kraft zusammennehmen mußten, um ihren Gegnern die Spitze bieten zu können.

Man hat oft die Bemerkung gemacht, daß die Thronerben in einer Art politischer Opposition stehen mit den Fürsten. Zur Zeit Karls X. bildete der Herzog v. Angouleme lange eine solche Opposition, und zeigte sich als Beschützer der Generale der alten Armee gegen die jüngern Offiziere, so wie gegen diejenigen, welche zum alten Adel gehörten. Es scheint, als ob der Herzog von Orleans seinem Vater gegenüber eine ähnliche Stellung nehmen möchte. Nur war der Herzog von Angouleme von größerem Kredit bei seinem Vater, so daß in dieser Hinsicht der Herzog von Orleans nur als eine sehr schwache Kopie des Herzogs von Angouleme erscheint. Das Publikum

will behaupten, der König sehe lächelnd dieser Opposition zu, und halte sie der Jugend und Unerfahrenheit seines Sohnes zu Gute, während es ihm auf der andern Seite angenehm sei, in der um den Thronerben gereihten Opposition seinem eigenen Ministerium das Gleichgewicht halten und den Thiers partei durch frische Hoffnung fortdauernd ködern zu können. — Wer den Herzog von Orleans mit dem politischen Blick und Verstand des Königs zusammenhält, kann von dieser Opposition keinerlei Schwierigkeit für die Regierung befürchten. Uebrigens hat sie sich schon frühzeitig entwickelt. Als in den ersten Zeiten des Ministeriums Perier der Herzog von Orleans das südliche Frankreich bereiste, und Ludwig Philipp schon begonnen hatte, allem kriegerischen Propagandismus zu widerstehen, zeigte sich der Herzog von Orleans zu Marseille, Aix u. s. w. überall aufgeregt im Sinne der jungen Leute und der alten Schnurrbärte. Die Minister allarmirten sich, der König ließ geschehen. Auf einmal verstummte die früher so unumwundene Sprache des jungen Fürsten; einige Patrioten des Südens hatten ihn zu derb beim Worte genommen, und dem jungen Fürsten einen solchen Schrecken eingejagt über die Verwegenheiten dieses keimenden Republikanismus, daß er auf einmal still wurde. Die Minister erholten sich von kurzer Besorgniß. Aber es wurmte den jungen Fürsten doch, ein Juste milieu zu sehen, das sich leiten ließ von den Doktrinärs, die sich viel weiser dünkten, als der Herzog, und sich nicht sonderlich viel Mühe gaben, mit ihm zu diskutiren, während Hr. Dupin, nachdem es ihm mißlungen war, dem Könige einleuchtend zu machen, es sei Sr. Maj. Interesse, deren Minister unter die Zucht des Präsidenten der Kammer zu stellen, sich mit derselben Lehre an den Herzog von Orleans wandte und sie förmlich mit Sr. Hoheit diskutirte. Das erschien dem Prinzen wie eine Emanzipation, und da außerdem noch Hr. Dupin in einigen Adjutanten des jungen Fürsten Verfechter seiner Sache fand, so betrieb dieser, nach dem Rücktritte des Marschalls Gerard aus dem Ministerium, eifrigst den Sturz der Doktrinärs und das Ministerium Dupin. Vielleicht hat der König mit diesem Ministerium, welches er seinen Sohn geruhig bilden ließ, diesem eine praktische Lehre geben wollen. Das Ministerium des Herzogs von Orleans hielt nur drei Tage, weil Dupin, der es mit dem Herzog betrieben hatte, sich nicht entschließen konnte, persönlich aufzutreten, oder auch weil die Traube noch nicht reif genug war. Die Doktrinärs siegten, wie bekannt; aber da sie diesmal trotz dem Könige siegten, so schien der sich laut äußernde Groll des Herzogs von Orleans gewissermaaßen eine Verfechtung der väterlichen Würde gegen doktrinellen Hochmuth. Dupin, wie er sah, daß diese Polemik weiter führen konnte, als es seinen Zwecken dienlich war, brach sie ab, und die Indignation des jungen Prinzen wurde kalmirt.

Herr Lamartine sagte am 30. Dezbr. in seiner Rede für die Amnestie: „Die Republikaner! Was will aber der Republikanismus heutigen Tages heißen! Er ist ein Irrthum im Datum. Die Republikaner, die man uns als unverbesserliche Fanatiker darstellt, sind größtentheils junge Leute, bei welchen der Republikanismus nur eine Begeisterung der Logik ist. Vor dem Alter des Nachdenkens und der Erfahrung durch einen vorzeitigen Gedanken beherrscht, glauben sie, daß die Völker sich wie die Ideen in Bewegung setzten, und daß die Politik nur ein angewandter Syllogismus sei. Sie haben eingesehen, und werden einsehen, daß Ideen, welche den Sitten zu sehr widerstreben, nicht Politik, sondern Thorheit sind! Sie vermögen nichts für ihre Sache, als durch das Märtyrerthum. Geben Sie ihnen dieses nicht. Lassen Sie sie gehen, überlassen Sie sie der Zeit, dem Nachdenken, der Erfahrung; die Gedanken dieser Jugend werden besser am hellen Tage der Freiheit, als in der Dunkelheit der Gefängnisse reifen, wo die Gedanken nur vergiftet werden und faulen! Welche Einwirkung können sie auch jetzt auf die arbeitsamen, kunstfleißigen und handeltreibenden Bevölkerungen haben, welche in ihren Rathschlägen und Drohungen gegen das Staatsvermögen sehen würden? Und sind Sie etwa so sehr entwaffnet? Sind Ihre Gesetze todt, Ihre Nationalgarden aufgelöst, Ihre Armeen demoralisirt? Durchaus nicht; nie ward eine Regierung mit schärfern Gesetzen ausgestattet, nie konnte sich Frankreich besser auf sich selbst stützen.“ Der Redner fuhr hierauf mit einem allerdings hinterlistigen Rathschlage fort: „Die Republikaner, meine Herren! Sie haben ein sicheres und nur Ein Mittel, sie zu besiegen. Nehmen Sie zum Voraus ihre Stellungen ein, gehen Sie ihnen voran; geben Sie dem Lande, was ihm diese versprechen: durch Ihr System der Unbeweglichkeit würden Sie Republikaner machen; eine Meinung ist nur stark durch die Rechte, die man ihr verweigert, und nicht durch diejenigen, die man ihr gewährt.“

Nimes, 29. Dezember. Lord Brougham, welcher am 27sten hier eingetroffen ist, hat den ganzen gestrigen Tag hier zugebracht. Er besichtigte die Römischen Denkmäler, und erstaunte sowohl über die Schönheit, als über die vorzügliche Erhaltung derselben. Auch die Sammlung des Herrn Pelet, unsers Mitbürgers, von röm. Münzen und Geräthschaften, hat seine große Theilnahme erregt.

Marseille, 30. Dez. General Voirol, der interimistischer Gouverneur zu Algier war, ist im hiesigen Quarataine-Lazareth angekommen.

Paris, 5. Januar. (Mess.) Seit diesem Morgen sucht man wiederholt das Gerücht zu verbreiten, daß das doktrinäre Ministerium in Folge der Sitzung am 3ten d. Mts. abermals einer Auflösung nahe ist. Wir glauben für den Augenblick nicht an die Möglichkeit eines neuen Wechsels des Ministeriums. Nach dem langen Interregnum im Monat Nov. wird sich der König nicht der nämlichen unangenehmen Lage durch die Annahme der Demission der doktrinären Minister aussetzen, bevor er ein anderes Kabinet hat. Es ist aber nichts desto weniger gewiß, daß sich zwischen den beiden bedeutendsten Mitgliedern des jetzigen Ministeriums (Guizot und Thiers) die Kluft immer mehr erweitert.

(Cour. fr.) Seit dem Abgange des Couriers, der sich nach Neapel begiebt, um dem General Sebastiani die Nachricht von seiner Ernennung zum Botschafter am Londoner Hofe zu überbringen, hat das Ministerium über diese Wahl einige Bemerkungen des Englischen Kabinets erhalten, so daß es nicht unmöglich sein würde, daß in dem Augenblick, wo die Annahme des Herrn Sebastiani nach Paris gelangt, beschlossen ist, dieser Posten solle durch einen andern Diplomaten besetzt werden.

Nachdem die Strafe des National, welche sich mit Einschluß der Kosten auf 11,000 Fr. beläuft, durch die Subskriptionen gedeckt worden ist, werden die mehr eingehenden Summen, der Bestimmung jenes Blattes gemäß, unter die politischen Gefangenen vertheilt. Gestern betrug dieser Ueber-

schuß bereits 7184 Fr., so daß also bis jetzt im Ganzen 18,184 Fr. eingegangen sind.

Paris, 6. Januar. Der heutige Moniteur enthält zwei Königliche Verordnungen vom 3. Januar. Durch die erste wird die Errichtung eines Corps von Marine-Commissarien angeordnet: die zweite setzt die Befugnisse dieser Commissäre fest, die denen der Intendanten und Unter-Intendanten der Armee gleichen.

Die 3 Redner, die sich in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer nach Herrn Comte noch über den Gesetz-Entwurf wegen der Verlängerung des Tabacks-Monopols vernehmen ließen, waren die Herren Schauenburg, Martin und Soult (der Sohn des Marschalls). Der erstere bestand auf die Beibehaltung des Monopols, so lange man nicht eine andere Einnahme-Quelle ausfindig gemacht habe, die diese ersetze. Ihm stimmte Herr Soult bei. Der entgegengesetzten Ansicht war Herr Martin, der das Tabacks-Monopol für den Ackerbau, den Handel und den Konsumenten in gleichem Maße nachtheilig hielt und auf die Ersetzung desselben durch eine angemessene Taxe antrug. Am folgenden Tage sollte die Debatte fortgesetzt werden.

Gestern Mittag hielt der Pairshof wieder eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, sich im ferneren Verlaufe der Berathung über die Anträge des General-Prokurators, zunächst mit den Theilnehmern an den Lyoner Unruhen, als den bedeutenderen, zu beschäftigen.

Ein Brief aus Charolles meldet, daß am 25sten v. M. bei einem in jener Stadt veranstalteten patriotischen Diner, welchem viele Offiziere der National-Garde beiwohnten, der Schreiber eines Notars, Namens Vitrier, unter Schwingung seines Säbels mit lauter Stimme folgenden frechen Toast ausgebracht habe: „Demjenigen, der einen Dolch in Ludwigs Philipps Brust stoßen wird!" und daß, seltsam genug, Niemand gegen diese gräßliche Aeußerung protestirt habe. Das Publikum soll jedoch mit Entrüstung über diesen Auftritt und mit Unwillen gegen jene ganze Gesellschaft erfüllt sein, und der Königliche Prokurator eine Untersuchung der Sache eingeleitet haben.

Paris, 7. Jan. In der Deputirten-Kammer wurden gestern die Berathungen über den Gesetz-Entwurf, wodurch das Tabaks-Monopol bis zum 1. Januar 1847 verlängert werden soll, fortgesetzt. Der General Bugeaud ließ sich zu Gunsten desselben vernehmen. Herr Baude verlangte, daß man den Tabaksbau in Frankreich allmählig gänzlich eingehen lasse u. sich nur mit Amerikanischem Tabak versehe. Zwei andere Deputirte stimmten unbedingt gegen die Verlängerung des Monopols, wogegen der Graf v. Mosbourg dasselbe in Schutz nahm. Wäre von der Einführung eines neuen Monopols die Rede, äußerte er, so würde er sich einer solchen jedenfalls widersetzen; da das Tabaks-Monopol aber einmal bestehe und der Ertrag desselben seit 1826 von 32 auf 50 Millionen gestiegen sei, so würde es sehr gewagt sein, eine so ergiebige Einnahme-Quelle durch Neuerungen zu kompromittiren. Die allgemeine Debatte wurde darauf geschlossen, und der Berichterstatter, Herr Réalier-Dumas, faßte sie zusammen, indem er bei dem Antrage der Kommission beharrte, das Monopol, statt auf 10 Jahre, vorläufig nur auf 5 Jahre zu verlängern. Dieser Antrag der Kommission, das Monopol auf 5 Jahre, also bis zum 1. Januar 1842 zu erneuern, ward angenommen. Der 2te Artikel ging in folgender ursprünglichen Abfassung durch: „Die Erlaubniß zum Tabaksbau wird in jedem Bezirke von einer Kommission ertheilt, die aus 5 Mitgliedern besteht, nämlich dem Präfekten als Präsidenten, dem Direktor der indirekten Steuern des Departements, einem höheren Beamten der Tabaks-Regie, einem Mitgliede des General-Conseils und einem Mitgliede des Bezirks-Conseils."

In der heutigen Sitzung wurde die Berathung fortgesetzt. Es kam indessen noch nicht zur Abstimmung über das ganze Gesetz, da der dritte Artikel, der von der Quantität des jährlich zuzulassenden Amerikanischen Tabaks handelt, fast die ganze Sitzung ausfüllte.

Der Pairshof war heute Mittag wieder versammelt. Es wurde die Freilassung von 5 Lyoner Inkulpaten angeordnet. Gegen 2 andere soll dagegen nach dem Antrage des General-Prokurators der Prozeß eingeleitet werden.

Die entlassenen Zöglinge der ersten Abtheilung der polytechnischen Schule sind, nachdem sie ihr Unrecht anerkannt, vorgestern wieder aufgenommen worden.

Gestern ertheilte der König dem Fürsten von Talleyrand eine Audienz und führte darauf den Vorsitz im Minister-Rathe.

Man versichert, daß der Fürst von Talleyrand, als er den König um die Erlaubniß bat, in das Privatleben zurückzutreten zu dürfen, ein sehr merkwürdiges Schreiben, eine Art politischen Testamentes, an Se. Majestät gerichtet habe, und daß dieses Schreiben nächstens durch den Moniteur zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden würde.

Die Quotidienne erzählt Folgendes: „Vorgestern Abend auf einem sehr glänzenden Maskenballe, wo die Elite der Gesellschaft versammelt war, blickte eine Dame, die von Hrn. Berryer geführt wurde, sich nach allen Seiten um. — Eine Maske sagte darauf zu ihr: „Wen suchen Sie? Es kann nur eine Dame sein, denn dem einzigen Manne, der in der Kammer und in diesem Salon ist, geben Sie ja den Arm."

Spanien.

Llauder glaubt nicht, daß der Krieg in den nördlichen Provinzen durch die spanische Armee allein beendigt werden kann. Als er das Ministerium antrat, verhehlte er Niemandem er sey der Ansicht, daß, um dem Bürgerkriege ein Ziel zu setzen, man nicht umhin könne, den Beistand der französischen Regierung, sei es durch eine bewaffnete Intervention, sei es durch eine Vermittelung, in Anspruch zu nehmen. In diesen Ausdrücken hat er zu der Königin Regentin gesprochen, und er behauptet sich bei ihr in größerem Ansehen als alle seine Kollegen. Die neu errungenen Siege ändern in dieser Lage der Dinge nichts; auch wenn Don Carlos vertrieben werden sollte, ist die Unzufriedenheit der insurgirten Provinzen nicht gestillt, und zu deren Abhülfe wird die Vermittelung Frankreichs die größten Dienste leisten. Indessen ist nicht zu verhehlen, daß diesem Mißtrauen Llauders in die Erfolge Mina's einiger Verdruß über die Ernennung dieses Generals zum Oberbefehlshaber, und einige Eifersucht zum Grunde liegen kann. — Martinez de la Rosa dagegen bleibt bei seinem Optimismus und hält jede Intervention Frankreichs nicht nur für überflüssig, sondern für schädlich. Toreno bedient sich Mina's als eines Bandes, welches ihn mit der Partei der Ultraliberalen zusammenhalten soll; denn Torreno wird, wenn er sähe, daß die Revolution, entweder durch Erfolge der Carlisten, oder durch eine Erschlaffung der Bande, welche Frankreich mit Spanien vereinigen, kompromittirt werden könnte, keinen Augenblick

zögern, sich an die Spitze einer revolutionairen Bewegung zu stellen; jenen Fall aber ausgenommen, wird er allen von der exaltirten Partei gelegten Fallstricken auszuweichen wissen. — Die Minister zweiten Ranges, Moscoso, Garelli, haben obenan die, wie es scheint, ungegründete Furcht, Mina, der vergötterte Held des Tages, werde sein Schwert nicht einstekken, bis er der Konstitution von 1812 wieder den Sieg verschafft haben werde. Außerdem sind andere Zwistigkeiten im Ministerium vorhanden. Llauder zankt sich mit Moscoso wegen der Kompetenz der Kriegs- und Civilgouverneure: die Königin endlich ist in vollem Hader mit ihrer Schwester der Gemahlin des Infanten Don Francisco de Paula.

(Mess.) Aus guter Quelle erhalten wir die Nachricht, daß die Spanische Regierung den Spanischen Cortes einen Gesetzentwurf vorzulegen beabsichtigt, der die Regierung zum Verkaufe der Domänen ermächtigt, um unvorgesehene Ausgaben zu bestreiten. Es soll der Plan des Grafen Torreno sein, den Erlös dieses Verkaufes zur Tilgung der ganzen passiven Schuld Spaniens zu verwenden.

Das Diario von Saragossa, vom 24. Dezember sagt: Die Königin hat den General Castagnon zum zweiten Commandanten in Aragonien ernannt. Die Bewaffnung der Einwohner in den Thälern dieser Provinz schreitet mit solcher Thätigkeit vor, daß in einem Umkreise von 10 Lieues eine Streitmacht von 200 Leuten versammmelt werden kann, die für die Sache der Königin zu sterben bereit sind.

(Gal. Mess.) Aus Saragossa vom 27sten meldet man: Es haben sich 26 Mann der Bande Montaner's dem Kapitain der Stadtgarde von Mecquinenza gestellt, um Verzeihung zu erhalten. Sie brachten 18 Insurgenten mit, die sie unterweges gefangen genommen hatten. — Ein Lieutenant und ein Kapitain der Bande Carnicers sind in Gefangenschaft gerathen. — Täglich desertirten Leute von der Bande Conesa's und stellten sich bei den Behörden. Manuel Baquer hat an der Spitze einer beweglichen Colonne von 55 Mann aus Nieder-Aragonien ein hartes Gefecht mit 80 Mann von der Bande Montaners gehabt. Es war auf dem Punkt, daß ein Gefecht Mann an Mann zwischen den beiden Hauptleuten ausgebrochen wäre, als die Insurgenten flüchteten, und drei Mann nebst mehreren Verwundeten auf dem Platz ließen. Es wurden vier Gefangene gemacht, die sämmtlich erschossen wurden. Darunter befand sich der Bruder Montaners.

An der Pariser Börse vom 7. Januar unterhielt man sich viel von einem bedeutenden Siege, den Zumalacarreguy am 2ten d. M. bei Tafalla, einige Stunden von Pampelona, über die Christinos davongetragen haben soll. Indessen scheint dieses Gerücht sehr der Bestätigung zu bedürfen. Die letzten Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 31. Dezember. Das Gerücht von einem Minister-Wechsel erhielt sich. In der Prokuradoren-Kammer wurden die Berathungen über die Budgets der verschiedenen Ministerien fortgesetzt; sie waren indeß von keinem erheblichen Interesse. Die Minister hatten fast in alle von der Finanz-Kommission beantragte Ersparnisse gewilligt.

Niederlande.

Haag, 6. Januar. Von dem an unserer Küste untergegangenen Dampfboote, dem großen Dreimaster Pylades, ist die aus 40 Mann bestehende Equipage, mit Ausnahe eines Einzigen gerettet worden. Das Schiff war in London für 300,000 und in Amsterdam für 85,000 fl. versichert.

Haag, 7. Jan. Die bisher sehr erschwert gewesene Briefpost-Verbindung zwischen Holland und Belgien soll nunmehr wirklich bedeutend erleichtert werden.

Amsterdam, 2. Jan. (Aus einem Handelsschreiben.) Im Haag sollen Botschaften von unserem Gesandten zu London eingetroffen sein, worin derselbe die für den 1. Februar anberaumte Wieder-Eröffnung der Konferenz anzeigt. Es läßt sich indessen diese Nachricht, die man sich an der heutigen Börse mittheilte, nicht verbürgen, da seit der Berufung des Tory-Kabinets schon öfters ähnliche Gerüchte umliefen, die aber sich bisher nicht bestätigt haben.

Schweiz.

Neufchatel, 3. Januar. Der franz. Gesandte hat angezeigt, daß die franz. Regierung den Einfuhrzoll auf schweizer Uhren bedeutend herabgesetzt habe.

Griechenland,

Nauplia, 4. Dezbr. Zwei Bataillone leichter Truppen in Fustanella's werden zu St. Georgi, unweit Argos gebildet; der König hat ihre Uniform vor seiner Abreise noch besichtigt. Diese Maßregel hat, obgleich sie zu loben ist, bei den alten Palikaren doch nicht den allgemeinen Beifall gefunden, der ihr zu Theil geworden wäre, wenn man sie gleich bei der ersten Bildung der Armee angenommen hätte, als der General Church sie vorschlug und der Graf Armansperg sie unterstützte; sie glauben jetzt, daß die Regierung genöthigt worden sei, sich ihrer zu bedienen, um sie ruhig zu erhalten, und das ist auch gewiß der Fall. — Es ist jetzt ein Engländer hier, der sich erboten hat, eine Dampfschiffahrt zwischen Athen, Marseille, Malta, Smyrna und Constantinopel einzurichten; die Regierung hat versprochen, alles Mögliche zu thun, um sein Unternehmen zu begünstigen. — Der englische Albion enthält fortwährend ungünstige Nachrichten über Griechenland; sie sind wahrscheinlich das Machwerk des Herrn Dawkins.

Miszellen.

In einem Weinhause der Vorstadt von Paris sind den Trinkern zwei Säle angewiesen. Ueber der Thür des einen steht „Deputirten-Kammer" und über der des andern „Pairs-Kammer." Fragt man den Wirth, was diese Aufschriften hier bedeuten, so sagt er, der erste Saal sei für die jungen Leute, welche häufig Lärm machten, der zweite aber für Trinker von reiferem Alter, welche sich selbst bei der Flasche im Zaume zu halten wüßten.

Der ehrwürdige Landgraf Karl von Hessen (der in Dänemark lebt, und kürzlich sein 90stes Geburtsfest feierte) hat von der in Paris im Jahr 1829 von Cäsar Moreau gestifteten französischen Gesellschaft für allgemeine Statistik das Diplom als einer ihrer Beschützer und als Ehrenpräsident übersandt erhalten.

In Schönbruch bei Bartenstein in Ostpreußen wurde seit 2 Jahren ein zahmer Bär gehalten, welchen der Besitzer, Baron v. Korff, aus der Gegend von Wilna in einem Alter von einigen Monaten erhalten hatte. Durch eine sehr gute Fütterung von etwa 3 Metzen Gerstenschroot täglich war dieses Thier zu einer ungewöhnlichen Größe herangewachsen, und ebenso waren auch seine physischen Kräfte dermaßen ausgebildet, daß zuletzt selbst sein aus Polen mitgebrachter Wärter seiner nicht mehr mächtig werden konnte, so daß der Besitzer sich endlich genöthigt sah, den Bär in diesen Tagen erschießen

zu lassen. Das ganze Thier wog 425 Pfd., das Fell allein 29 Pfd., das gänzlich gereinigte Skelett 50 Pfd., und der Ertrag des Fettes ist ebenfalls 60 Pfd. Im Leben maß der Bär in aufgerichteter Stellung 6 Fuß 4 Zoll.

Land- und Staatswirthschaftliches.

Fleisch-Bedarf und Fleisch-Erzeugung in der Provinz Schlesien.

(Fortsetzung.)

Nach dieser Rechtfertigung meiner aufgestellten Sätze, führe ich meine Rechnung weiter fort.

Eine Schäferei verjüngt sich, bei richtiger Haltung und guter Pflege, alle fünf Jahre, mithin scheidet alle Jahre der fünfte Theil von der obigen Anzahl aus. In gut gehaltenen Schäfereien hat man selten mehr als 4—5% Abgang durch Sterben. Ich will zu mehrer Sicherheit 8% annehmen. Das Fünftheil von 6125 Stücken ist 1225 Stück, von welchem die 8% der ganzen Zahl mit 490 Stück abgehen; so daß nunmehr für die Schlachtbank 735 Stück bleiben, welche man im Durchschnitt zu 40 Pfund annehmen kann, und die sonach 29,400 Pfund Fleisch geben.

Rinder müssen, um als völlig ausgewachsen und als mastfähig zu gelten, wenigstens sechs Jahre alt werden. Da aber bei derselben der Mehrtheil aus Nutzstücken (Kühen) besteht, und diese wohl 9—10 Jahre alt werden, ehe man sie unter das Schlachtmesser liefert: so müssen wir ein durchschnittliches Alter für diese von 8 Jahren annehmen. Dies giebt dann für jedes Jahr, da in diesen 8 Jahren der ganze Bestand sich allemal verjüngt, 153 Stück, welche die Landwirthschaft abgeben kann. Ist die Rasse veredelt oder auch nur von Jugend auf gut gehalten und gepflegt: so kann man das Stück unbedenklich zu 300 Pfund Fleisch annehmen. Wir wollen aber, um nicht allzuviel vorauszusetzen, nur jedes zu 250 Pfd. berechnen. Dies giebt dann im Ganzen jährlich 38,250 Pfd. Fleisch. Hiezu aber tritt noch das von alljährlich zu schlachtenden Kälbern. Nehmen wir an, daß der Rindviehbestand aus zwei Drittel Kühen und einem Drittel Ochsen besteht, so ergiebt sich für erstere die Summe von 816 Stück und für letztere von 409 Stück. Jeder Jahrgang enthält also von den erstern 102 und von den letztern 52 Stück. Wenn wir nun die Kühe von 3—8 Jahren zeugungsfähig annehmen, was 6 Jahrgänge sind: so ergiebt sich eine Zahl von 612 Häuptern. Nach einem ziemlich richtigen Satze kann man ein Zehntel derselben als gelte rechnen; und es werden sonach von der ganzen Zahl jährlich 551 Kälber geboren. Von diesen ist nun zu decken 1) die 153 Stück Rinder, welche alle Jahre zum Schlachten gegeben werden, und 2) 5% des ganzen Rindviehbestandes auf Abgang durch Sterben u. Unglücksfälle. Diese 5% betragen 65 Stück und machen mit den obigen 153 Stück zusammen 218 Stück. Sonach verbleiben denn Kälber zum Schlachten 333 Stück, welche à 40 Pfd. zusammen an Fleisch gewähren 13,320 Pfd.

Schweine verjüngen sich alle 3 Jahre, d. h. diese Thiere sind in dem Alter von 3 Jahren vollständig ausgewachsen und mastfähig, und bei der großen Fruchtbarkeit dieser Thiere ersetzt sich ihre volle Zahl schon immer in 2 Jahren wieder. Ziehen wir nun 4% jährlich auf Verlust ab: so behalten wir, da dieser Verlust 14 Stück beträgt, von obiger Summe von 308 Stück noch 296 Stück, welche zum dritten Theile alle Jahre auf die Schlachtbank kommen. Dies giebt 98⅔ Stück à 180 Pfd. = 17,760 Pfd. Fleisch.

Nehmen wir nun eine Rekapitulation der gefundenen Summen vor:

Schaf- oder Schöpsenfleisch bekamen wir	29,400 Pfd.
Rindfleisch . .	38,250 .
Kalbfleisch . .	13,320 .
und Schweinefleisch . .	17,760 .
Summa	98,730 Pfd.

Beträgt daher die Bevölkerung eines Landes auf die deutsche Quadratmeile 3000 Köpfe (wie dies in Schlesien ohngefähr der Fall ist), so kommt auf jeden jährlich nahe an 33 Pfd., was ein viel größeres Quantum ist, als was bis jetzt im Durchschnitt bei uns verzehrt wird.

Nun wird man sagen, die Sache ist in der Rechnung richtig, und nimmt sich auf dem Papier recht gut aus. Aber erst stelle man so viel Vieh auf und ernähre es. — Ich habe mich darüber, daß dies möglich sei, bereits ausgewiesen, könnte auch die sprechendsten Dokumente darüber liefern; aber ich will meiner weitern Rechtfertigung noch Einiges beifügen.

Ich weiß sehr wohl, daß es noch lange zu den frommen Wünschen in der Landwirthschaft gehören werde: daß in einem ganzen Lande sämmtliche Oekonomen eine wahrhaft verständige und darum eine musterhafte Wirthschaft führen. Ja es wäre dies auch gar nicht einmal gut, weil sonst alle Bodenerzeugnisse noch weit tiefer in ihrem Werthe sinken müßten, indem der Verbrauch alsdann weit hinter der Erzeugung stünde, was ja jetzt in sehr vielen Ländern und namentlich bei uns der Fall ist. Aber die Sache würde wohl gehen, wenn nur so manches einen andern Gang nähme. — Achten wir doch einmal ein wenig auf die beiden schroffen Widersprüche. Der eine ist der: Die Fleischkonsumenten beklagen sich, sie müßten theures Fleisch essen, bloß damit die Erzeuger einen vermehrten Vortheil hätten; der es für diese aber gar nicht einmal wäre, weil sie ja den Bedarf der Provinz in diesem Produkte nicht decken könnten, wenigstens jetzt noch nicht deckten. Dagegen klagen die Landwirthe als Produzenten, daß ihre Erzeugnisse keinen lohnenden Preis mehr gewönnen und daß darüber die ganze Landwirthschaft herabkäme. — Produkte haben aber nur alsdann einen sehr niedrigen Preis, wenn sie in zu großer Menge vorhanden sind. Da dies nun gerade mit dem Fleische nicht der Fall ist: so kann auch dessen Preis nicht als zu niedrig betrachtet werden. Daß dem wirklich so sei, ließe sich durch Schlußfolgen beweisen, ich hoffe aber dies schneller und überzeugender durch ein Beispiel zu bewirken. In England ist in der Regel das Brot dreimal so theuer als wie bei uns, das Fleisch dagegen gewöhnlich nur doppelt so theuer, und dennoch erzeugt jenes Reich sich sein Schlachtvieh fast alles selbst, und die Landwirthe klagen gar nicht darüber, daß sie bei der Viehzucht Schaden hätten. Können diese solches thun, und thun sie es ohne Nachtheil, was so gute Rechner wie die Engländer genau wissen, warum ist es bei uns anders. Der Ursachen giebt es einige.

Zunächst liegt eine derselben in den klarern Ansichten der englischen Landwirthe ihres wahren Interesses. Wir haben großen Theils die thörichte Meinung, daß in der Größe der mit Getreide angebauten Flächen allein das Mittel einer reichen Produktion liege, und bedenken dabei nicht, daß 10 Morgen, wovon jeder 12 Schfl. über die Einsaat trägt, gerade so viel bringen wie 20 Morgen, die nur 6 Schfl. tragen. Wie es möglich sei, einen Acker zum doppelten Ertrage zu bringen, das

weiß jeder Landwirth, welcher seine Viehbestände nicht als Lückenbüsser, sondern als Hauptheile seiner Oekonomie betrachtet und behandelt. Erreicht man diesen doppelten Ertrag, so gewinnt man ungeheure Flächen zum Futterbau. Das Land wird damit, so zu sagen, verdoppelt. Nun muß man aber nicht so einseitig rechnen, wie dies die sogenannten Furchenwirthe thun. Diese wiegen dem Viehe seine Nahrung gleichsam Lothweise zu und berechnen ihm dieselbe auf den Pfennig; dabei aber verkürzen sie es in der Nahrung auf eine unbegreifliche und unverantwortliche Weise, indem sie ihm keinen Groschen für den ungeheuren Gewinn, welchen es durch den erzeugten Dünger dem Acker bringt, ins Credit schreiben. Alles was hierher gehört wird dem Felde umsonst gegeben, und es ist natürlich, daß dieses auf solche Art sehr günstig zu stehen und die Erzeugung der Cerealien wohlfeil kommt, wogegen das Vieh über die Maaßen theuer wird. Wer nun auf solcher verkehrten Bahn wandelt, der bleibt in einer fortwährenden Verblendung und stellt alsdann Sätze auf, welche gewöhnlich das beweisen, was er widerlegen will. — Wer dagegen seine Rechnung so führt, wie sie eigentlich geführt werden soll, d. h. wer dem Viehe nicht bloß das, was es kostet; sondern auch alles, was es bringt, genau berechnet, der wird gewiß zu einem ganz anderen, als dem bisherigen Fazit gelangen. — Ich muß, da die Verblendung in diesem Punkte bei vielen Landwirthen sehr weit geht, mir hier noch eine kleine Abschweifung erlauben. Manche nehmen die Preise für das Futter, welches sie ihrem Viehe reichen zu der Höhe an, wofür sie es auf dem Markte würden verkaufen können, dabei aber vergessen sie: einmal, daß dieses Futter nicht durch die vom Viehe kommenden verkäuflichen Produkte allein, sondern in gleichem oft noch höherem Grade durch die zum Bestehen der Oekonomie unumgänglich nöthigen Vehikel (nämlich den Dünger) bezahlt wird; zum zweiten aber auch, daß, wenn alles erzeugte Futter auf den Markt gebracht würde, dessen Werth so sinken müßte, daß er weit unter dem der Verwerthung durch verkäufliche Viehprodukte stünde. — Wer nun z. B. in diesem Jahre Heu, Stroh, Kartoffeln ꝛc. sich in seiner Oekonomie zu dem bestehenden Marktpreise berechnen wollte, dem würden die Produkte der Viehzucht allerdings auf einen vielleicht mehr als dreimal so hohen Preis kommen, als den man ihm dafür zahlt.

(Beschluß folgt.)

Inserate.

H. 17. I. 6. R. u. T. ☐ I.

B. 20. I. 5. Instr. △ I.

Sonntag den 18. Januar: zweite Quartett-Aufführung des Breslauer Künstlervereins im Saale der neuen Bürgerschule am Schweidnitzer Thor.

1) Haydn, Quartett in G dur.
2) Beethoven, Clavier-Trio in D dur, op. 70.
3) Onslow, Quintett in H moll.

Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu bekommen. Anfang 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerzgefühle zeigen wir unsern Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit an, das in einem Alter von 54 Jahren am 12. d. M. Nachts 11 Uhr durch Schlagfluß erfolgte plötzliche Hinscheiden unseres theuren liebevollen Gatten und Vaters, des hiesigen Kaufmanns A. H. Freyhan.

Diejenigen welche den Redlichen kannten, werden uns ihre stille Theilnahme nicht versagen.

Breslau, den 16. Januar 1835.

Die Hinterbliebenen.

So eben ist bei

Josef Max und Komp. in Breslau

wieder eingegangen der vierte Abdruck des

Deutschen Volkskalenders auf das Jahr 1835.

Herausgegeben von F. W. Gubitz.
Mit hundert Holzschnitten.
Preis sauber geheftet 10 Sgr.

Schiller's Werke, neue Prachtausgabe.

Zur Oster-Messe erscheinen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und nimmt die Buchhandlung von

Josef Max und Komp. in Breslau

Bestellung an:

Schiller's sämmtliche Werke in 12 Oktav-Bänden.

Velin-Papier, mit 12 Stahlstichen als Titelbilder.
Vorausbezahlungspreis für alle 12 Bände 8 Rthlr.
Subscriptionspreis für jede Lieferung von 3 Bänden 2 Rthlr. 15 Sgr.
Ein ausführlicher Prospektus mit Druckprobe ist in unterzeichneter Buchhandlung gratis zu erhalten. Josef Max und Komp.

Subscriptions-Anzeige.

J. C. F. Manso's

Geschichte des Preussischen Staates

seit dem Frieden von Hubertsburg bis zur zweiten Pariser Abkunft.

Neue, vielfach berichtigte und verbesserte Ausgabe.
3 Bände, oder 10 Lieferungen zu 8 Bogen in gr. 8.
Subscriptionspreis für jede Lieferung 12 Sgr. (15 Sgr.)

Bestellungen nimmt an

G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke).

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 13 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 16. Januar 1835.

In Carl Weinhold

Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung

in Breslau (Albrechts-Strasse Nr. 53)

ist so eben erschienen und für 10 Sgr. zu haben:

Sammlung der neuesten Breslauer Lieblings-Tänze

componirt und für das Pianoforte eingerichtet von

Robert Maydorn.

Die näheren Bedingungen nebst Proben von

Schiller's sämmtlichen Werken

in

zwölf Oktav-Bänden,

Velinpapier, mit zwölf Stahlstichen als Titelbilder.

sind einzusehen bei Aug. Schulz und Comp. in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 57.

Literarische Anzeige

von Fr. Hentze,

Buchhändler, Breslau, Blücherplatz.

In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart erscheint binnen Kurzem eine neue und unstreitig

beste Ausgabe

von

Schiller's sämmtlichen Werken

in

zwölf Oktav-Bänden,

Velinpapier, mit zwölf Stahlstichen als Titelbilder.

Der Subscriptionspreis für alle zwölf Bände mit den Stahlstichen ist auf 10 Rthlr. festgesetzt, welcher Betrag beim Empfange jeder Lieferung mit 2 Rthlr. 15 Sgr. zu bezahlen ist. Um aber auch solchen Käufern zu genügen, welche einer viermaligen Berechnung die Entrichtung des ganzen Betrags auf einmal vorziehen, soll für dieselben ein Pränumerationspreis von 8 Rthlr. für das Ganze bestehen, welcher jedoch mit der Oster-Messe 1835 erlischt.

Unterzeichnete Buchhandlung nimmt Subscription und Pränumeration an, und gewährt, zur leichteren Anschaffung dieser schönsten Ausgabe, mit Vergnügen Terminalzahlungen.

Proben des Druckes und Formats werden gratis ausgegeben von der

Buchhandlung von Fr. Hentze,

Breslau, Blücherplatz Nr. 4.

In Schweidnitz wendet man sich an Herrn Franke.

Subscriptionseröffnung

der Buchhandlung

Ferdinand Hirt

in Breslau auf

Schiller's sämmtliche Werke

in

zwölf Oktav-Bänden,

Velinpapier, mit 12 Stahlstichen als Titelbilder.

Diese Ausgabe, durch eine höchst interessante Abhandlung Schiller's „über den Zusammenhang der thierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen," und eine biographische Skizze seiner Gemahlin vermehrt, wird in vier Lieferungen, jede zu drei Bänden, im Ganzen also in zwölf Bänden auf Velinpapier bestehen, und mit zwölf ausgezeichnet schönen Stahlstichen geziert werden, worunter die Bilder Schiller's und seiner Gemahlin.

Die erste Lieferung wird in der Jubilate-Messe 1835, die zweite Lieferung im Herbst 1835, die dritte und

vierte Lieferung im Laufe des Jahrs 1736 versendet werden werden.

Den Subscriptionspreis für alle zwölf Bände mit den Stahlstichen haben wir auf 10 Thlr. festgesetzt, welcher Betrag beim Empfange jeder Lieferung mit 2 Rtl. 12 Gr. zu bezahlen ist. Um aber auch solchen Käufern zu genügen, welche einer viermaligen Berechnung die Entrichtung des ganzen Betrags auf Einmal vorziehen, lassen wir für dieselben einen Pränumerationspreis von 8 Thlr. für das Ganze bestehen, welcher jedoch mit der Oster-Messe 1835 erlischt. Bestellungen nimmt Ferdinand Hirt in Breslau an.

Für eine ganz entsprechende Ausstattung dieser Ausgabe bürgen die bekannten neuern Leistungen unserer Druckereien.

Stuttgart und Tübingen, im Dezember 1834.

J. G. Cotta'sche Verlagsbuchhandlung.

Breslau und Warmbrunn, im Januar 1835.

Buchhandlung Ferdinand Hirt.

Die Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau (Ohlauer-Strasse No. 80) erbittet sich baldgefällige Bestellungen auf

J. C. F. Manso's Geschichte des Preussischen Staates

seit dem Frieden von Hubertsburg bis zur zweiten Pariser Abkunft.

Neue, vielfach berichtigte und verbesserte Ausgabe. 3 Bände, oder 10 Lieferungen zu 8 Bogen in gr. 8.

Subscriptions-Preis für jede Lieferung 12 Ggr. (15 Sgr.)

Die Verbesserungen, mit denen diese neue Ausgabe bereichert ist, rühren zum grossen Theil noch von dem würdigen Verfasser selbst her, der, als ihn der Tod ereilte, bereits die beiden ersten Bände, Behufs des schon damals nöthigen und durch diesen Unglücksfall um lange verzögerten neuen Abdrucks, durchgesehen hatte; die des dritten Theiles besorgte, nach dem Wunsche des Verstorbenen, einer seiner gelehrten Freunde.

Breslau, am 15. Januar 1835.

Ferdinand Hirt.

Beim Antiquar Schlesinger, Kupferschmiedestraße Nr. 31. Gedichte von Agnes Franz. 2 Bd. 1826 L. 2 Thlr. f. 1 Thlr. v. Collin Gedichte L. 2 Thlr. f. 1 Thlr. Lieder von Schmidt von Lübeck herausgegeben von Schumacher. 1826 L. 1⅓ Thlr. f. 1 Thlr. Haug Samml. von Gedichten älterer Dichter 1819 f. 20 Sgr. von der Hagen. Der Niebelungen Lied 1816 f. 1 Thlr. Sammlung von Meister- und Muster-Schriften deutscher Dichter und Prosaiker von Heinsius 2 Bd. 1820 f. 1 Thlr. Solbrig Museum der Deklamation 2 Bd. f. 1⅓ Thlr. Tiecks Gedichte 1821 2 B. f. 1 Thlr. Tiedges Werke 7 Bd. f. 2 Thlr.

Aufruf zur Theilnahme an einem höchst wichtigen Unternehmen für Leser aus allen Ständen.

(Die monatliche Lieferung von 10 Nummern — 5 Bogen — nebst einer Abbildung 5 Sgr.) 1ste, 2te und 3te Lieferung sind erschienen.

Seit Neujahr 1835 haben wir den Vertrieb des Werkes:

Allgemeine Europäische Staaten-Geschichte neuester Zeit

von

Eduard Forstberg

für die Provinz Schlesien übernommen.

Es kann daher der Fortgang dieser für unsere Tage höchst wichtigen Unternehmung verbürgt werden, und darf Niemand fürchten, daß das schon mit so aufmunterndem Beifalle aufgenommene Werk durch Fehler, wie sie sich die bisherige Redaction hier häufig zu Schulden kommen ließ, in Stocken gerathen werde. Die Sache selbst verdiente es, daß Redliche sich ihrer annahmen, sie verdient es, von allen Wohlmeinenden unterstützt und gefördert zu werden.

Ihr Zweck ist, auch dem Unbemittelten Kenntniß und Aufklärung über die neueren Europäischen Ereignisse zu geben. Diesem gemäß werden darin alle Staaten unseres Erdtheils der Reihe nach historisch charakterisirt und ihre einflußreichsten und interessantesten Begebenheiten dem Blicke des Lesers zur Betrachtung vorgelegt und gezeigt werden, welche Bedeutung die Erscheinungen der Zeit für uns haben und welche Folgen für die Zukunft daraus entspringen möchten. Frankreich macht in der Reihe der Staaten-Geschichte den Anfang. Nach einer allgemeinen Eingehung und Betrachtung der innern und äußern Verhältnisse dieses Landes beginnt die Schrift mit einer Schilderung der französischen Revolution, mit der Hinrichtung Ludwigs XVI., dem Consulate, dem Kaiserreiche unter Napoleon, der Restauration, und es endet die Geschichtsbeschreibung dieses Landes mit der Juli-Revolution und den jüngsten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich richtenden Bewegungen zu Lyon.

Die Lieferung geschieht monatlich, jedesmal 5 Bogen nebst einem Portrait irgend einer in dem Abschnitte vorkommenden historisch bedeutend gewordenen Person, zu dem auffallend billigen Preise von 5 Sgr.

Erschienen sind bereits die erste, zweite und dritte Lieferung von Nr. 1 bis 30 mit dem Bildniß Ludwig XVI., Lafayettes und der Königin Maria Antoinette, und können diese sofort bei uns in Empfang genommen werden.

Zugleich nehmen wir Pränumeration an auf die neue Lieferung von Nr. 30 bis 40 und geben das zu ihr gehörige Portrait Napoleons aus.

Noch bemerken wir, daß nur die mit dem Petschaft unserer Handlung versehenen Quittungen gültig sind, und bitten wir nur gegen eine solche Zahlung zu leisten.

Wir bitten höflichst resp. einen Jeden, dem diese Anzeige zu Gesicht kommt, sich in seinem Kreise für die gute Sache zu verwenden. Kein Stand ist von dem Verständniß wie von den Vortheilen der Geschichte ausgeschlossen. Denn wie in

dem historischen Leben der Völker ein jeder Stand an seinem Theile zur Vollendung des Ganzen mitwirkt: so bietet sich auch wiederum die Erzählung dieser Thaten und Schicksale der Völker für alle Stände zum Genuße dar, und jeder einzelne Stand muß sich und sein Interesse wieder erkennen in diesem Spiegel des Ganzen.

Breslau, im Januar 1835.

Richtersche Buchhandlung und Buchdruckerei.
(Weidenstraße, Stadt Paris.)

Große Holsteiner Austern in Schalen
erhielt mit gestriger Post und offerirt:
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Frische Glätzer Kernbutter
empfiehlt
Carl Möcke,
Schmiedebrücke Nr. 55.

Beste süße gebackne Pflaumen, 4 Pfd. 5 sgr., Kastanien oder Maronen, das Pfd. 5 sgr., östreich. Schwaden, d. Pfd. 12 sgr., feine Perlgraupe, d. Pfd. $1\frac{3}{4}$, 2. $2\frac{1}{4}$ sgr., feiner Suppengries, d. Pfd. $2\frac{1}{2}$ sgr., Faden-Nudeln, d. Pfd. 4 sgr., Wasch- und Soda-Seife, das Pfd. $4\frac{1}{2}$ sgr., d. Ctnr. $15\frac{1}{2}$ rthl., beste Zündhölzchen 100 mille $3\frac{2}{3}$, 50. $1\frac{11}{12}$, 25. 1 rthlr., beste Zündfläschchen, 6 Dtzd. 35 sgr., die bekannnten echten Nürnberger Nachtlichter auf $\frac{1}{4}$ Jahr, 2 sgr., auf $\frac{1}{2}$ Jahr 3 sgr., alten milden Franzwein und Medoc, gewöhnl. Fl. 10 sgr., Kahors, roth, Barcelloner weiß, beide süß, gewöhnl. Flasche $13\frac{1}{2}$ sgr., 2 Sorten Rheinwein um damit zu räumen, die Flasche Liebfrauenmilch 20 sgr., Hochheimer 15 sgr., verschiedene Sorten Rums, feine Punsch-Essenz von Jamaika-Rum, Lein- und Rapskuchen, Leinöl und Firniß, Blaubeeren einzeln und in großen Partieen vorräthig, beste Gebirgs-Butter, Eimer- u. Pfundweise, empfiehlt die Chokoladen- und Liqueur-Fabrik, Neuschestraße Nr. 34.

F. A. Gramsch.

2000 Pfund
Holl. Canaster (das Männchen auf dem Tönnchen) à 10 Sgr. das Pfd., sind heut wieder ausgeladen. Da diese Lieferung von ganz altem Lager und mit der größten Sorgfalt effectuirt worden ist, so erlaube ich mir, meine resp. Kunden auf diesen Transport besonders aufmerksam zu machen.
J. G. Etzler. Schmiedebrücke Nr. 49.

☞ Gegen aufgesprungene Hände und Lippen empfing so eben von Houbigant und Chardin liquide Seife und Pommade à 6 Sgr., für deren Wirksamkeit ich bürge.
A. Brichta, Parfumeur,
ci-devant à Paris
in Breslau, Nr. 3 Kränzel- (Hinter-) Markt.

Frische Gebirgs-Tisch-Butter
erhielt und offerirt Carl Fr. Prätorius,
Albrechts-Straße Nr. 39. im Schlutiusschen Hause.

Frische Flickheeringe
erhielt mit letzter Post und offerirt:
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Das neue
Gemüse- und Blumensaamen-
Verzeichniß von C. Kleemann ist gratis bei Herrn Geißler vor dem Oder-Thor, Rosenthaler Straße Nr. 9 über der Kalk-Niederlage 2 Treppen hoch, zu bekommen, und werden Saamen-Bestellungen daselbst angenommen.

Ich erlaube mir einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum alle Arten Bäckereien, feiner Confituren und kalter und warmer Getränke meiner Conditorei zu geneigter Abnahme zu empfehlen, indem ich zugleich versichere: daß ich auch die, mir von außer dem Hause zu Theil werdenden Aufträge zur Zufriedenheit meiner geehrten Kunden auszuführen mich bemühen werde.
B. F. Dörbandt,
Kupferschmiedestraße Nr. 16 im wilden Mann.

Anzeige.
Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß von heut an die Faschingszeit hindurch wieder Pfannkuchen bei mir zu haben sind. Weber,
Bäckermeister auf dem Dominikanerplatz Nr. 2.

Verkauf.
Es wird ein in der Stadt Auras am Ringe gelegenes, masives, 2 Stock hohes Wohnhaus von 8 Stuben, 2 Bodenkammern und 3 massiven Kellern nebst Stallung und Hofraum, so wie den daran stoßende Obst- und Gekôchs-Garten, dem Ackerlande von 6 Scheffel alt Maaß Aussaat und einer Wiese, so wie den Inventarienstücken und der eingerichteten Strumpffabrike, zu verkaufen beabsichtigt. Kauflustige können sich bei dem Unterzeichneten melden.
Breslau, den 16. Januar 1835.
Aktuarius Dege,
Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 1, im Kronprinzen.

Schaafvieh-Verkauf.
100 Stück 3 und 2jährige Sprungböcke, Lichnowskyscher Abkunft, sehr dichtwollig, stumpf gestapelt, von hoher Feinheit, stehen zu Gutwohne, 1 Meile von Oels, 3 Meilen von Breslau, zu festen aber billigen Preisen zum Verkauf. Die Hrn. Käufer erhalten wie früher einen Nachweis der vorhandenen Verkaufs-Böcke und ist jeder Nr. die Taxe beigefügt. Es wird Garantie geleistet, dass die Heerde ganz gesund und namentlich frei vom Traber-Uebel ist.
v. Rosenberg Lipinsky.

Nach Krakau oder Lemberg
wird eine Reisegelegenheit bis Ende dieses Monats gesucht. Näheres Nikolai-Straße Nr. 13. im Gewölbe.

Oeffentliche Erklärung.

Allen unsern lieben schlesischen Freunden und Consumenten unserer Fabrikate, so wie denjenigen resp. Tabak-Rauchern, die von den reellen Eigenschaften unserer Fabrikate und namentlich unseren Westindischen Canasters, sich noch nicht durch einen Versuch Ueberzeugung verschafft, aber ebenfalls die Annoncen des Hauses Simon Schweitzer Wwe. und Sohn in Breslau vom 8. Juli 1834 in der Breslauer Zeitung und neuerdings im vorigen Monat in Nr. 287 der Breslauer Zeitung und in Nr. 288 der Schlesischen privil. Zeitung vom 8ten Dezember vorigen Jahres gelesen haben, worin unserer Fabrikate in einer Art Erwähnung geschieht, die nur zu deutlich die Absicht verräth, den guten Ruf derselben zu untergraben, diene hiermit zur Nachricht, daß wir gegen jenes Haus, mit welchem wir die Verbindung seit Juli vorigen Jahres abzubrechen für gut fanden, unterm heutigen Tage ein gerichtliches Verfahren eingeleitet haben, dessen Resultat wir zur Zeit nicht verfehlen werden, öffentlich durch diese Blätter mitzutheilen.

Magdeburg, den 6. Januar 1835.

Sontag und Comp.

Ein Hauslehrer wird aufs Land gesucht. Wo? erfährt man Tauenzienstraße Nr. 34 eine Treppe hoch.

Ein junger Mann wünscht baldigst als Privat-Sekretair oder Canzlist ein Unterkommen zu finden, und ist nähere Auskunft zu erhalten unter der Addresse R. Schildt in Neisse.

Ein Mann von mittlern Jahren sucht ein Unterkommen als Bedienter, und würde sich auch zu einem Schreiberposten qualifiziren, das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Mit Ganzen, Halben und Viertelloosen zur 1. Klasse 71 Lotterie, welche am 15. und 16. d. M. gezogen wird, empfiehlt sich ergebenst Schreiber,

Blücherplatz im weißen Löwen.

Retour-Reisegelegenheit nach Berlin; zu erfahren Reusche Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Es hat sich am 6ten d. M. ein braun und weiß gefleckter Hühnerhund, männlichen Geschlechts, zu mir gefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten binnen 14 Tagen in Empfang nehmen, widrigenfalls er sonst verkauft werden würde. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Wiener Bier-Brau-Haus,

Messerstraße Nr. 20 in Breslau wurde geöffnet und wird das Quart einfach Bier 1 Sgr. und das Quart doppelt Faß-Bier 1 Sgr. 6 Pf. verkauft.

Redouten-Anzeige.

Sonntag, den 18. Januar 1835 wird im großen Redouten-Saale Ball en masque gegeben, wozu ich ganz ergebenst einlade.

Breslau, den 14. Januar 1835.

Molke, Gastwirth.

Zu vermiethen

eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß im 3ten Stock, große Groschen-Gasse Nr. 7, für 56 Rthlr. jährlich.

Schmiedebrücke Nr. 1, am Ringe, ist der 2te Stock, eine freundliche Wohnung, aus drei in einandergehenden Stuben nebst Beigelaß, zu vermiethen und auf Ostern zu beziehn. Das Nähere 3 Stiegen.

Zu vermiethen ist in der Junkernstraße Nr. 31 von Johanni ab, eine Wohnung von 10 Zimmern und Beigelaß, im ganzen oder getheilt, mit oder ohne Stallung. Auskunft ertheilt der Wirth.

Ein hohes feuersicheres Gewölbe, das sich besonders zur Aufbewahrung der Wolle oder anderen Kaufmanns-Gütern eignet, ist bald zu vermiethen, Reusche Straße Nr. 24.

Zu vermiethen

ist der erste Stock, bestehend in drei Stuben, Alkove, Entree, Küche nebst Zugehör, und zu Term Oster zu beziehen; Friedrich Wilhelm Straße Nr. 60.

Angekommene Fremde.

Den 15. Januar. Gr. Stube: Hr. Major v. Garczynski a. Szkaradowo. — Gold. Zepter: Hr. Oberförster Joskowski a. Ignakow. — Gold. Gans: Hr. Graf v. Strachwitz aus Peterwitz. — Deutsche Haus: Hr. Postsekretair Fiedler aus Liegnitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Glashüttenpächter Altmann a. Kupp. — Hr. Partikulier Altmann a. Czarnowanz. — Hr. Kaufm. Pollack a. Brieg. — Hr. Lieutenant v. Wedelstädt a. Wohlau. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Liebrecht aus Namslau. — Blaue Hirsch: Hr. Kammerherr v. Teichmann a. Kraschen. — Rautenkranz: Fr. Major v. Foris aus Winzig. — Hr. Lieutenant Graf v. Bülow a. Hohenliebenthal. — Hr. Pfarrer Neukirch a. Frauenhain. — Gold Schwerdt: Hr. Kaufm. Müller a. Berlin. — Weiße Adler: Hr. Gutsbesitzer v. Lipinski a. Jenschdorf. —

Privat-Logis Ritterplatz No. 1: Hr. Graf v. Saurma a. Laskowitz. — Ritterplatz No. 8: Hr. Ober-Amtmann Schmidt a. Reimen. — Dorotheengaße No. 2: Hr. Kaufm. Winter aus Reichenbach. —

Getreide-Preise.

Breslau, den 15 Januar 1835

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 19 Sgr. — Pf	1 Rtlr 16 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 6 Sgr 6 Pf	1 Rtlr. 4 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr 4 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr 25 Sgr 6 Pf	— Rtlr 25 Sgr — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.